

Tätigkeitsbericht

Schutz von Feldhamster in Niederösterreich 2015



Projektverantwortlich: Mag. Margit Gross

Mitarbeit: Mag. Iris Starnberger, Sandra Steinerberger BSc., Mag. Barbara Grabner (Presse), Mag. Susanne Wegenkittl

Erhebung des Feldhamstervorkommens: Johanna Grimm BSc., Barbara Kofler, Mag. Günther Loiskandl, Mag. Isabelle Maiditsch, Christina Nagl MSc., Dr. Norbert Sauberer, Mag. Iris Starnberger, Sandra Steinerberger BSc., Dr. Philine Werner

Jänner 2016

| naturschutzbund nö |

Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien
Tel./Fax 0043 1 402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at

Titelbild: Kurt Kracher

Inhalt

1	Feldhamster	4
1.1	Einleitung	4
1.2	Projektmaßnahmen	5
1.2.1	Erhebung des Feldhamsters - Vorarbeiten	5
1.2.2	Erhebung des Feldhamsters in ausgewählten Feldhamsterregionen.....	9
1.2.3	Umsetzung von Schutzmaßnahmen und Bewusstseinsbildung	21

1 Feldhamster

1.1 Einleitung

Der Feldhamster ist ein besonders zu berücksichtigendes Schutzgut im niederösterreichischen Naturschutz. Der Europarat hat in der Berner Konvention (Ratifizierung in Österreich 1983) den Feldhamster für ganz Europa als geschützt erklärt. Er wird im Anhang II unter den „streng geschützten“ Tierarten angeführt. Das heißt u.a., dass jede Form des absichtlichen Fangens, Haltens und Tötens sowie das mutwillige Beschädigen oder Zerstören von Brut- oder Raststätten zu verbieten ist. Das „Standing Committee“ der Konvention hat einen europäischen Aktionsplan zum Schutz des Feldhamsters diskutiert (Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats 2008) und mehrere Empfehlungen an die Mitgliedsstaaten abgegeben. In der EU wurde der Feldhamster durch den Ratsbeschluss 92/43/EWG (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 1992, kurz FFH) als „Art von öffentlichem Interesse“ eingestuft. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU im Jahr 1995, mussten die Vorgaben der FFH-Richtlinie übernommen und die Landesnaturschutzgesetze entsprechend novelliert werden. Der Feldhamster ist im Anhang IV (Streng zu schützende Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse) der Richtlinie angeführt.

Im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben des Lebensministeriums wurden vom Naturschutzbund NÖ, beginnend 2009, erste Maßnahmen zur Erfassung und zum Schutz des Feldhamsters in Niederösterreich gesetzt. Seither wurden

- Feldhamster-Meldungen mittels Fragebogenaktionen gesammelt.
- Gefährdungen und mögliche Schutzmaßnahmen in einem Handlungsleitfaden mittels Literaturrecherche beschrieben (NATURSCHUTZBUND NÖ 2010: Aktionsplan Feldhamster).
- vier ausgewählte Regionen Niederösterreichs auf Feldhamstervorkommen untersucht (2012 und 2014).
- ein Erfassungskonzept für den Feldhamster in Niederösterreich erstellt.
- eine breite Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Feldhamster-Folder und Unterrichtsmaterialien) durchgeführt.

Dennoch stehen wir in Niederösterreich im Feldhamsterschutz noch weitestgehend am Anfang. Während der Hamster in Wien und dem Burgenland flächendeckend kartiert wurde (die Ergebnisse zeigen dringenden Schutzbedarf) und im benachbarten Ausland bereits umfangreiche Schutzmaßnahmen für die Art ergriffen werden, wissen wir in Niederösterreich noch sehr wenig über seine tatsächliche Verbreitung, über Art und Zustand seiner Lebensräume, über seinen Bestand und die aktuellen Gefährdungen.

1.2 Projektmaßnahmen

1.2.1 Erhebung des Feldhamsters - Vorarbeiten

Ziel des Projektmoduls ist die Erhebung der Feldhamstervorkommen im potenziellen Verbreitungsgebiet des Feldhamsters in Niederösterreich.

Vorbereitung der Erhebung - MitarbeiterInnen

Suche und Auswahl der MitarbeiterInnen

Die Feldarbeit zur Erhebung der Feldhamsterbaue kann nur in einem sehr beschränkten Zeitraum erfolgen (Mitte Juli bis Mitte September). Dies deswegen, weil man die Ernte der Getreidefelder abwarten muss, damit auch auf den Getreidefeldern nach Bauen gesucht werden kann. Die Ernte erfolgt annähernd Mitte Juli. Mit Mitte September beginnen sich die Feldhamster in die Winterruhe zurückzuziehen. Aufgrund dieser kurzen Zeitspanne war es nötig, mehrere MitarbeiterInnen für die Feldhamstererhebung zu gewinnen. Letztendlich waren es dann folgende neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Ausnahme von zwei Mitarbeitern je zwei Hamsterregionen bearbeitet haben: Johanna Grimm BSc., Barbara Kofler, Mag. Günther Loiskandl, Mag. Isabelle Maiditsch, Christina Nagl MSc., Dr. Norbert Sauberer, Mag. Iris Starnberger, Sandra Steinerberger BSc. und Dr. Philine Werner. Alle MitarbeiterInnen sind entweder promovierte BiologInnen oder StudentInnen der Biologie, die über umfangreiche Erfahrungen in der Feldarbeit verfügen.

MitarbeiterInnenbesprechung und Einschulung

Am 11.6.2015 fand eine Besprechung mit dem engeren Kreis der Mitarbeiterinnen (Iris Starnberger, Sandra Steinerberger und Margit Gross) zur Diskussion der Methodik und Festlegung noch offener Fragen statt.

Am 1.7.2015 fand eine Besprechung mit allen FeldkartiererInnen statt. Dabei wurde die Methodik zur Erfassung des Feldhamsters vorgestellt und besprochen, die Feldhamster-Regionen zugewiesen und offene Fragen geklärt.

Die Einschulung der MitarbeiterInnen erfolgte durch Sandra Steinerberger im Feld. Sie hat bereits im vergangenen Jahr Feldhamstervorkommen erhoben und damit bereits umfangreiche Erfahrung gesammelt.

Überarbeitung der Methodik zur Erfassung des Feldhamsters

Da im Zuge dieses Projektes eine flächendeckende Feldhamsterkartierung erfolgen soll, war es nötig, die in den letzten zwei Jahren entwickelte Methodik zur Erfassung des Feldhamsters zu überarbeiten. Erfahrungen aus den beiden vorangegangenen Erhebungsperioden waren dabei sehr hilfreich. Ziel war es, die Erhebungen im Feld so effizient und effektiv wie möglich gestalten. Informationen, die durch Verschneiden mit anderen, bereits existierenden Datensätzen gewonnen werden konnten, wurden aus den alten Erhe-

bungsbögen gestrichen bzw. vereinfacht. Die neuen Feldhamstererhebungsbögen und der Leitfaden zur Kartierung liegen im Anhang bei.

Festlegung der Feldhamsterregionen und Kontrollfelder

Feldhamsterregionen

Da das Ziel die Erhebung des Feldhamsters im gesamten potenziellen Verbreitungsgebiet war, war es auch erforderlich, die Feldhamsterregionen über das gesamte Gebiet im GIS festzulegen (Abb. 1). Die Grenzen einer Feldhamsterregion orientieren sich an den Gemeindegrenzen. Es wurde darauf geachtet, dass die Feldhamsterregionen annähernd die gleiche Größe aufweisen. Die Namen der Feldhamsterregionen entsprechen zum Großteil jenen im Feldhamsterkonzept.

Die Grenzen des Feldhamsterbearbeitungsgebietes definieren sich im Norden, Osten und Südosten aus den Grenzen des Bundeslandes Niederösterreich, im Süden und Südwesten bilden der Wienerwald und der Wechsel die Grenze, im Westen orientiert sich die Grenze an Feldhamstermeldungen, die im Zuge von vorangegangenen Projekten gesammelt wurden.



Abb. 1: Die 45 Feldhamsterregionen. Die Karte wurde vom Naturschutzbund NÖ auf Grundlage der Gemeindegrenzen (NÖGIS, Land NÖ) erstellt. Die rote Linie kennzeichnet die Außengrenze des Bearbeitungsgebietes.

Anzahl und Lage der Kontrollfelder

Die Anzahl der Kontrollfelder pro Feldhamsterregion wurde folgendermaßen errechnet. Von der Gesamtfläche der Feldhamsterregion wurde jene Fläche abgezogen, die keinen potenziellen Feldhamsterlebensraum darstellt. Als nicht für den Feldhamster geeigneten Lebensraum wurden folgende Corine-Kategorien angesehen:

- 111 - Städtisch geprägte Flächen mit durchgängig städtischer Prägung
- 311 - Laubwälder
- 312 - Nadelwälder
- 313 - Mischwälder
- 321 - Natürliches Grünland / Alpine Matten
- 322 - Heiden und Moorheiden / Latschen
- 333 - Felsflächen mit spärlicher Vegetation
- 411 - Sümpfe
- 511 - Gewässerläufe
- 512 - Wasserflächen

Die Fläche, die sich aus dem Abzug der Fläche des nicht geeigneten Feldhamsterlebensraumes von der Gesamtfläche der Hamsterregion ergibt, wurde durch 500 dividiert. Das Ergebnis ist die in Tabelle 1 dargestellte Anzahl der Kontrollfelder pro Feldhamsterregion.

Tab. 1: Auflistung der Anzahl der Kontrollfelder pro Feldhamsterregion

Region Nr.	Region Name	Anzahl der Kontrollfelder
1	Leobersdorf	bereits erhoben
2	Vösendorf	bereits erhoben
3	Traiskirchen	bereits erhoben
4	Wiener Neustadt	bereits erhoben
5	Neunkirchen	9
6	Reisenberg	29
8	Himberg	16
9	Schwadorf	21
10	Bruck an der Leitha	23
11	Prellenkirchen	21
12	Grossenzersdorf	22
13	Engelhartstetten	18
14	Lasse	22
15	Weiden an der March	20
16	Prottes	31
17	Deutsch-Wagram	23
18	Grossebersdorf	23
19	Harmannsdorf	26
20	Grossmugl	32
21	Kreuzstetten	30
22	Dürnkrot	33
24	Mistelbach	27
25	Neusiedl an der Zaya	18
26	Rabensburg	20
27	Grosskrut	26
28	Wildendürnbach	29
29	Gaubitsch	21
30	Grossharras	30
31	Wullersdorf	32
32	Haugsdorf	24
33	Röschitz	21
34	Sittendorf	25
35	Göllersdorf	32

36	Kirchberg	25
37	Heldenberg	29
38	Grafenegg	20
39	Altenburg	23
40	Horn	17
42	Neidling	21
43	Zwentendorf	21
44	Langenrohr	25
45	Weissenkirchen	28
46	Loosdorf	27
47	St. Pölten	27
48	Langenlois	22
	Summe	989

Für die 2015 bearbeiteten Regionen wurden die Kontrollfelder annähernd gleichmäßig auf das Bearbeitungsgebiet verteilt. Dabei orientierten wir uns in erster Linie an den bereits vorhandenen Fundmeldungen, sodass diese bestmöglich abgedeckt waren. Die Kontrollfelder sind 27,4 ha groß. Die Lage orientiert sich am Minutenfeld. Ein Kontrollfeld ist in 12 gleich große Einzelfelder unterteilt (siehe Feldhamstererfassungskonzept)

Kontrollfeld Nr. 19-18



Abb. 2.: Luftbild mit Kontrollfeld (27,4 ha) bestehend aus 12 Einzelfeldern. Die KartiererInnen verzeichneten den zurückgelegten Weg (min. 200 m pro Einzelfeld) sowie die gefundenen Hamsterbaue im Luftbild, um die spätere digitale Verortung zu ermöglichen. Der blaue Kreis gibt die Größe des Habitatkreises wieder.

Hamsterregion 11

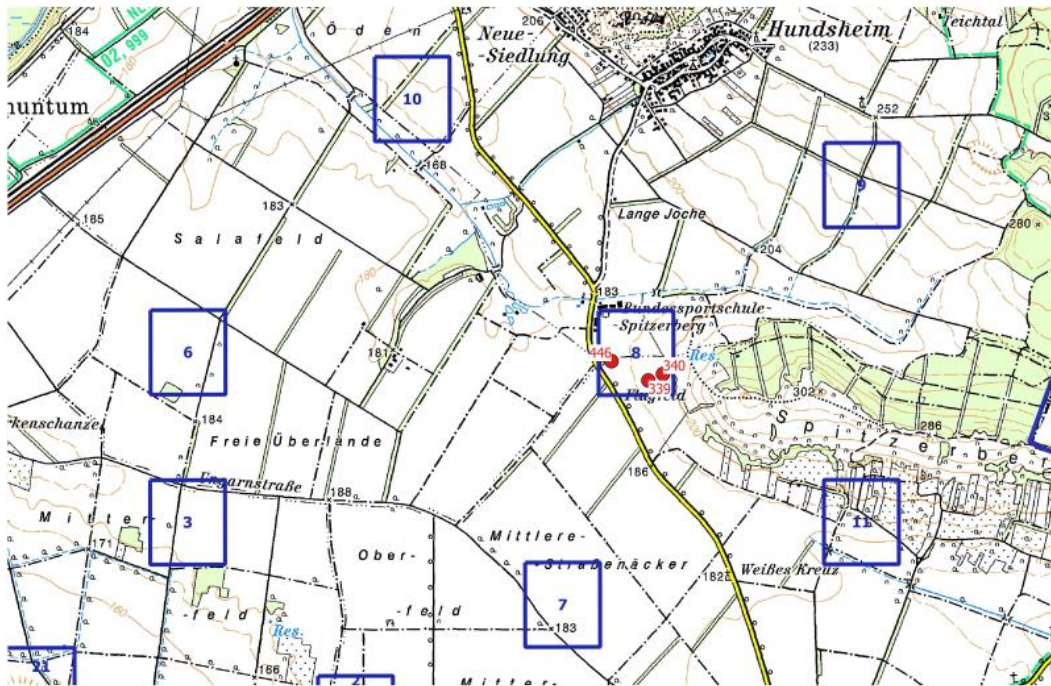


Abb. 3: Eine der Übersichtskarten für Hamsterregion 11. Die Karte enthält sowohl die zu kartierenden Kontrollfelder (blau) als auch in der Datenbank eingetragene Hamsterfundmeldungen (rot).

Erstellen der Karten und Überarbeitung der Feldhamster-Datenbank

Den KartiererInnen wurden zweierlei Karten zur Verfügung gestellt: Eine Detailkarte mit dem Luftbild im Hintergrund diente als Kartierungsgrundlage für jedes Kontrollfeld (Abb. 2). Übersichtskarten (Hintergrund: ÖK Karte) in einem größeren Maßstab erleichterten den KartiererInnen das Finden des jeweiligen Kontrollfeldes (Abb. 3). Zwei Beispielkarten finden sich im Anhang.

Durch die Vereinfachung der Erhebungsmethodik war es erforderlich, die Feldhamster-Datenbank zu überarbeiten. Alle zuvor getätigten Kartierungen wurden in das neue System miteinbezogen.

1.2.2 Erhebung des Feldhamsters in ausgewählten Feldhamsterregionen

Im Jahr 2015 wurden 16 Feldhamsterregionen bearbeitet. Die Auswahl erfolgte zum einen nach Präferenz der KartiererInnen, zum anderen wurden jene Feldhamsterregionen bevorzugt ausgewählt, aus denen mehrere Feldhamstersichtungen gemeldet wurden.

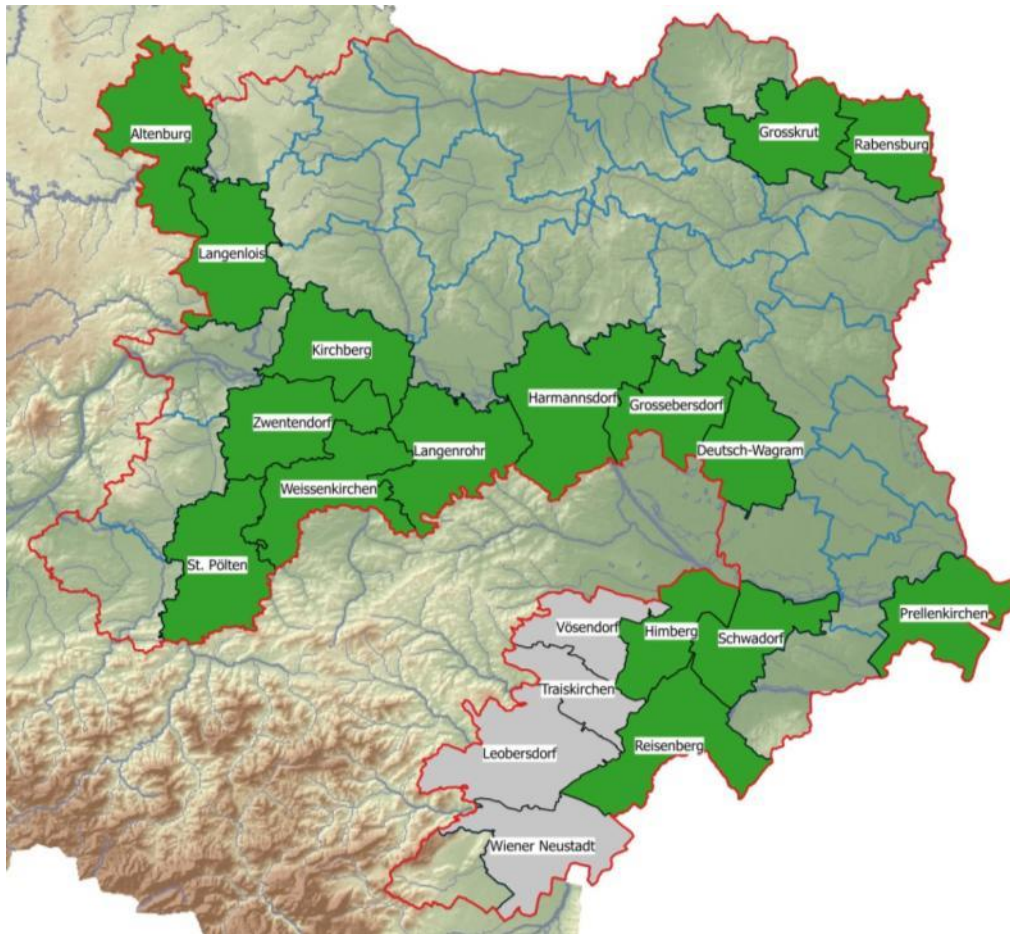


Abb. 4: Grafik zur Visualisierung der bereits kartierten Regionen: 2015 erhobenen Regionen (grün), 2012-2014 erhobenen Regionen (grau). Ebenfalls ersichtlich sind die Außengrenze des Bearbeitungsgebietes (rot), und die Grenzen der Feldhamsterregionen (blau).

Sämtliche Daten wurden von den KartiererInnen in die Datenbank eingegeben. Die Auswertung der Daten erfolgte im November 2015. Nach Abschluss der Saison wurden im Rahmen eines Treffens aller KartiererInnen die Ergebnisse besprochen, die Methodik kritisch diskutiert und die Kartierung 2016 geplant.

Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Feldhamsterkartierung vorgestellt und kurz diskutiert.

Kartierungsfortschritt

Von den insgesamt 45 Hamsterregionen wurden vier in den Jahren 2012-2014 und 14 im Jahr 2015 kartiert. Die Kartierung zweier weiterer Regionen wurde 2015 begonnen. 2015 wurden 334 Kontrollfelder bearbeitet, in 129 Kontrollfeldern wurden Hamsterbaue gefunden. Das heißt, 38,6% der kartierten Kontrollfelder waren von Feldhamstern besiedelt. Insgesamt wurden 363 Feldhamsterbaue dokumentiert. In vier Kontrollfeldern wurden lebende und in drei der Felder tote Hamster gesichtet. In neun Feldern wurden auch Ziesel beobachtet.

Feldhamsterbaufunde

Die mit Abstand meisten Hamsterbaue wurden in der Region „Langenlois“ gefunden. Auch in den Regionen „Zwentendorf“, „Weissenkirchen“, „Deutsch-Wagram“, „Rabensburg“ und „Altenburg“ konnten mehrere Hamsterbaue kartiert werden (Abb. 5).

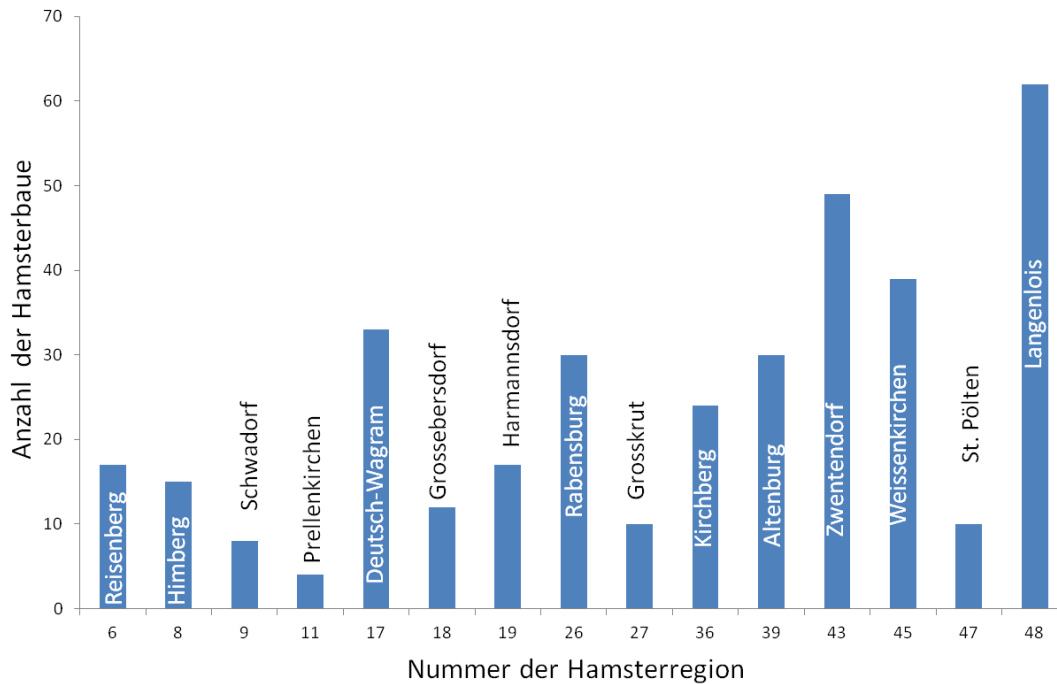


Abb. 5: Vergleich der Anzahl an gefundenen Hamsterbaue in den 2015 kartierten Regionen.

Abbildung 6 zeigt, dass eine hohe Dichte an Hamsterbauen die absolute Ausnahme ist. In über 50% der Kontrollfelder wurde nur ein Bau gefunden.

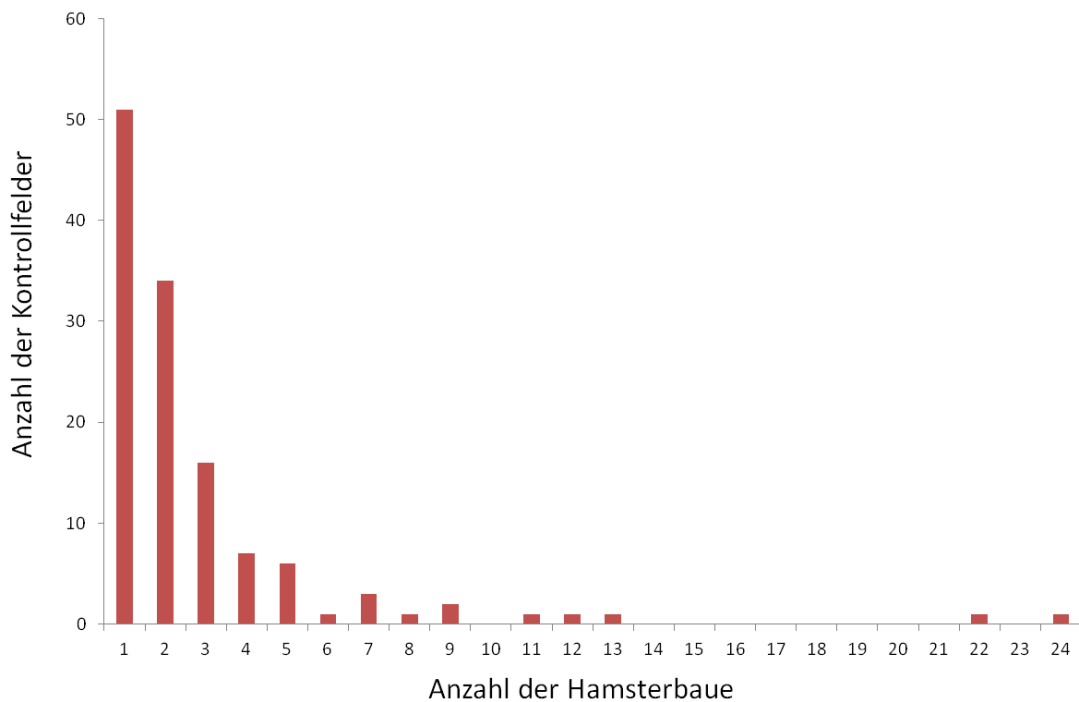


Abb. 6: Häufigkeitsverteilung der Hamsterbaue in den 2015 kartierten Kontrollfeldern.

Die beiden Kontrollfelder mit der höchsten Anzahl an Feldhamsterbauen befinden sich in den Hamsterregionen Zwentendorf (Nr. 43) und Langenlois (Nr. 48): Kontrollfeld Nr. 4314 bei Nussdorf an der Traisen mit 24 Bauen und Kontrollfeld Nr. 4812 bei Gobelsburg mit 22 Bauen.

Vegetation am und um den Feldhamsterbau

Um den Feldhamster in Niederösterreich zukünftig bestmöglich schützen zu können ist es wichtig, seine Bedürfnisse in unserer Kulturlandschaft zu kennen. Aus diesem Grund wurden auch Daten zum Lebensraum der Hamster aufgenommen. Die Vegetation am und um den Hamsterbau ist ein maßgeblicher Faktor für die Ansiedlung eines Feldhamsters, da sie sowohl Nahrung, als auch Deckung bietet.

Für 291 Hamsterbaue wurde der Lebensraum unmittelbar am Bau und für 252 Hamsterbaue in einem 50 m Radius (= Habitatkreis) um den Bau notiert.

Der Lebensraum Acker ist der am häufigsten genannte Lebensraumtyp sowohl unmittelbar am Bau (bei 37,5 % der Baue) als auch im 50m Radius Habitatkreis (bei 81,3 % der Baue).

Es zeigt sich, dass lineare Strukturen – Böschungen, Feldwege und Ackerraine – von großer Bedeutung sind. So wurde mindestens einer der hier genannten linearen Lebensraumtypen für 133 Hamsterbaue (n=291) unmittelbar am Hamsterbau und für 207 Hamsterbaue im Habitatkreis (n=252) genannt. Unter den linearen Lebensräumen sind Böschungen der am häufigsten am Bau vorgefundene Lebensraumtyp. 71 Baue der insgesamt 291, also 24 %, befinden sich auf einer Böschung.

Auch der Lebensraum Wiese wurde sowohl unmittelbar am Bau (n= 51 Baue) als auch für das nähere Umfeld des Baus (n= 96 Baue) genannt (Abb. 7).

In Stoppelfeldern und bereits umgebrochenen Äckern wurden zwar bei weitem mehr Hamsterbaue gefunden, als in noch nicht abgeernteten Getreideäckern, dies ist aber eher durch die Methodik zu begründen: Da die Kartierung zur Erntezeit stattfand, war die Wahrscheinlichkeit ein bereits abgeerntetes Feld vorzufinden natürlich ungleich höher. Außerdem wurden noch in Frucht stehende Äcker nicht betreten um Flurschäden zu vermeiden, weshalb davon ausgegangen werden sollte, dass die tatsächliche Zahl an Bauen in Getreidefeldern denen in Stoppel- und umgebrochenen Getreidefeldern gleichen (Abb. 8).

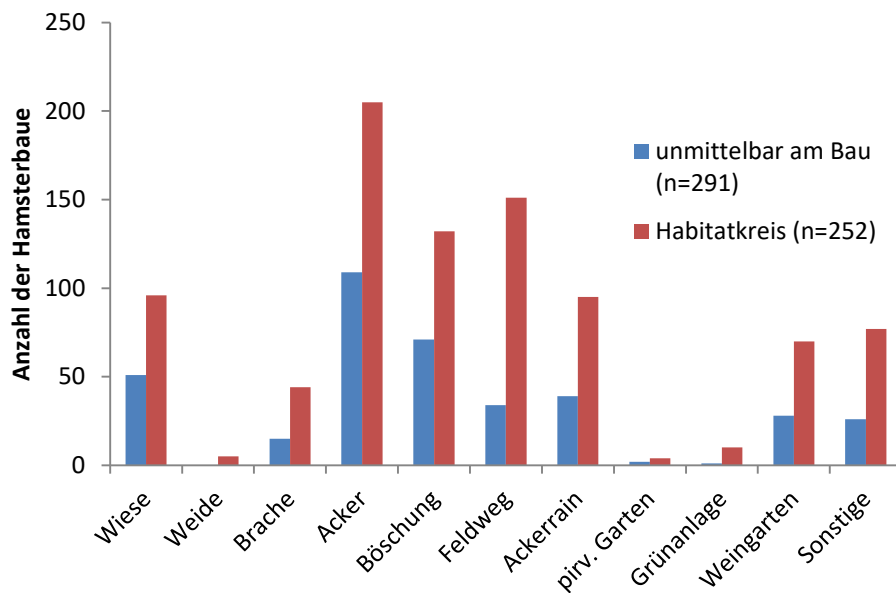


Abb. 7: Lebensraumstyp unmittelbar am Hamsterbau (blau), und im Habitatkreis von 50 m Radius um den Hamsterbau (rot).

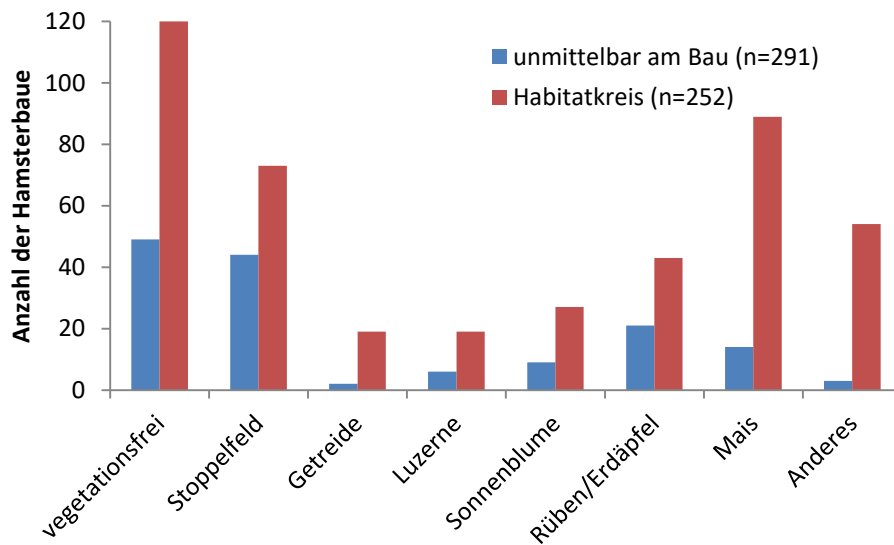


Abb. 8: Lebensraumtyp „Acker“ unmittelbar am Hamsterbau (blau), und im Habitatkreis von 50 m Radius um den Hamsterbau (rot).

Anzahl der Schläge im Habitatkreis

Um eine Einschätzung der Beschaffenheit des Lebensraumes treffen zu können, wurde die Anzahl der Schläge im Habitatkreis notiert. Ein Habitatkreis umfasst eine Fläche von ca. 0,79 ha. Laut Literatur ist eine kleinschlägige Agrarlandschaft ein geeigneterer Lebensraum als eine Landschaft mit wenigen großen Schlägen.

Die Nennung der Anzahl von Schlägen reichte von ein Schlag in drei Kontrollfeldern – Nr. 0813 (Nähe Velm), Nr. 4811 (zwischen Langenlois und Gneixendorf) und Nr. 4801 (zwischen Hadersdorf und Gedersdorf) (HR 8: Himberg und HR 48: Langenlois) – bis hin zu 16 Schlägen im KF 3903 (HR:39: Mödring bei Horn).

Die meisten Habitatkreise (40) wiesen eine Anzahl von fünf Schlägen auf. Es zeigt sich, dass die Kleinschlägigkeit für den Hamster sehr wohl ein ausschlaggebendes Kriterium ist, da die meisten Habitatkreise mehr als 4 Schläge aufweisen (Abb. 9).

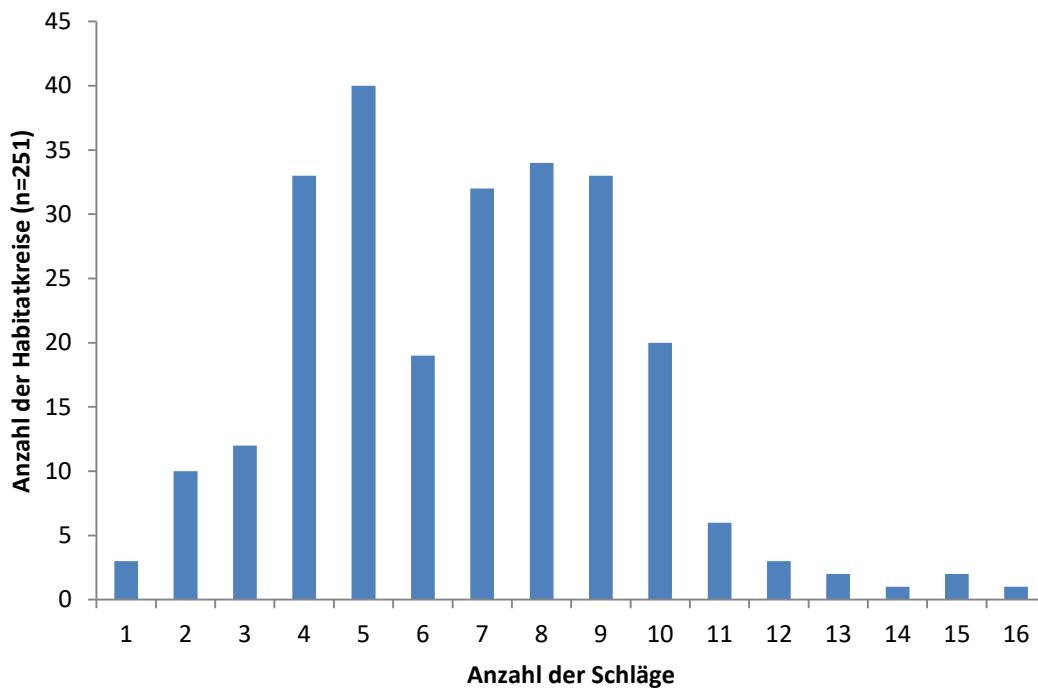


Abb. 9: Anzahl der Schläge in den Habitatkreisen

Der Lebensraum des Feldhamsters im Kontrollfeld

In unserer diesjährigen Kartierung wurden in knapp 40% der Kontrollfelder Hamsterbaue gefunden. Es stellt sich die Frage wie die besiedelten Kontrollfelder beschaffen sind und ob sie sich von den unbesiedelten hinsichtlich ihrer Eignung als Hamsterlebensraum unterscheiden (Abb. 10). Es zeigt sich, dass der Lebensraum Acker mit Ausnahme von zweien, sowohl in allen besiedelten als auch in allen nicht besiedelten Kontrollfeldern zu finden war. Die drei Lebensräume, die in etwas mehr als der Hälfte aller besiedelten Kontrollfelder genannt wurden sind Brachen, Wiesen und Weiden und öffentliche Grünflächen (Tab. 2).

Die Kontrollfelder auf denen Baue gefunden wurden, scheinen sich hinsichtlich ihrer Lebensraumausstattung kaum von den unbesiedelten zu unterscheiden.

Tab. 2.: Zusammenfassung der kartierten Hamsterlebensräume in besiedelten und unbesiedelten Kontrollfeldern

	Acker	Brache	Wiese und Weide	Wein-garten	andere agr. LR	Industrie-brache	öffentliche Grünfläche	privater Garten	anderer nichtagr. LR
besiedelt (n=129)	127	71	75	24	22	4	70	22	22
unbesiedelt (n=205)	203	82	102	32	21	1	93	32	38
Alle	330	153	177	56	43	5	163	54	60

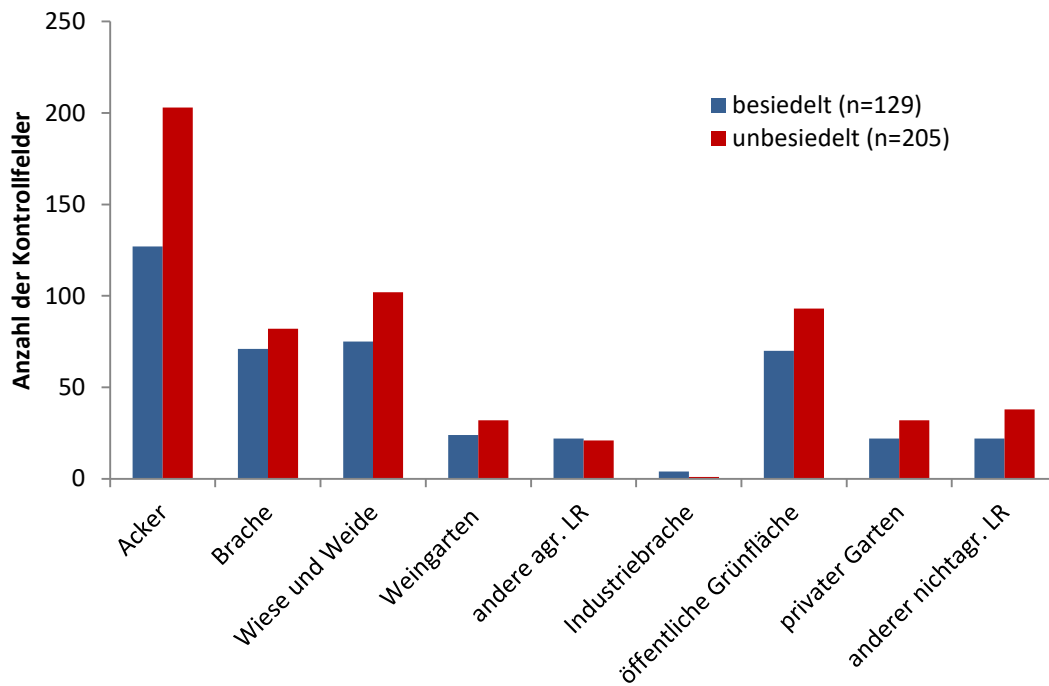


Abb. 10: Häufigkeit von potenziellen Hamsterlebensräumen, in besiedelten und unbesiedelten, kartierten Kontrollfeldern.

Kontrollfelder mit dominierenden Lebensraumtypen

In 47 besuchten Kontrollfeldern dominierte jeweils ein Lebensraumtyp mit mehr als 80%. 20 der 47 Felder waren vom Feldhamster besiedelt. Dabei handelte es sich in erster Linie um Weingärten. Aber auch Kontrollfelder mit Getreide als dominierende Ackerfrucht waren besiedelt, allerdings nur drei von sechs. Keines der sechs „Maiskontrollfelder“ war besiedelt (Abb. 11).

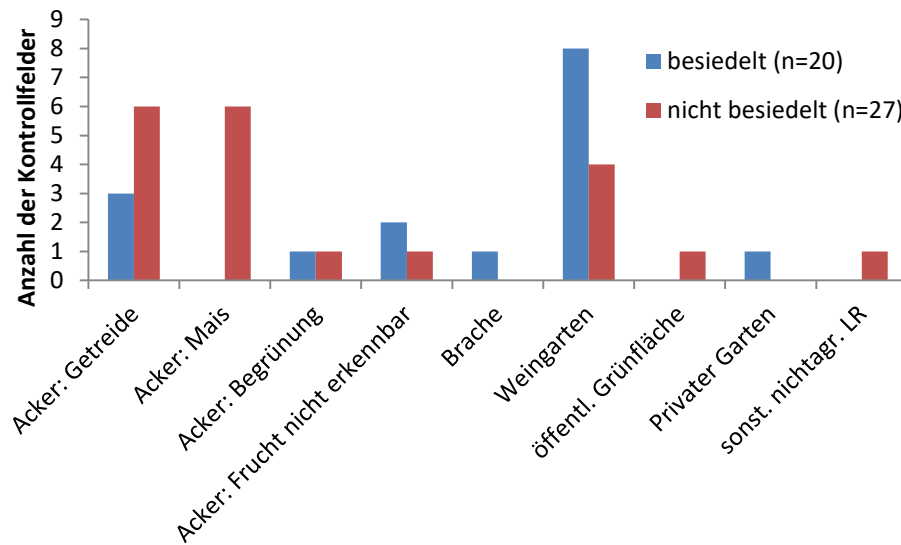


Abb. 11: Lebensraumtypen jener Kontrollfelder, auf denen einer dieser Lebensraumtypen mehr als 80% der gesamten Fläche einnimmt..

Lineare Strukturen in den Kontrollfeldern

Neben der Vegetation sind auch Strukturen wie Böschungen, Gehölze und Gräben wichtige Faktoren bei der Bewertung des Lebensraumes (Abb. 12).

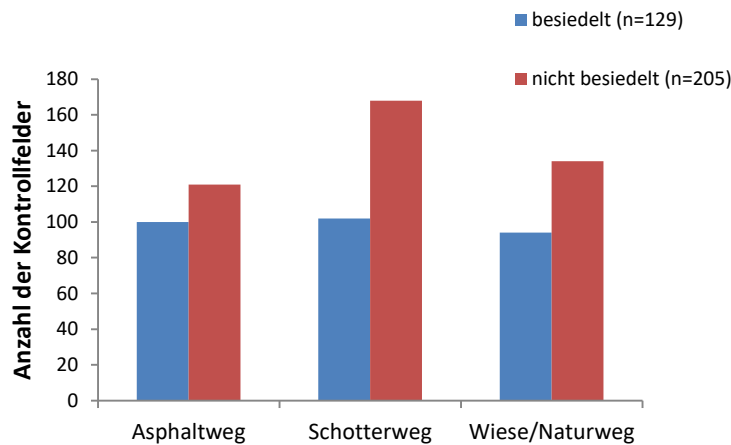


Abb. 12: Art der Wege, die in besiedelten (blau) und unbesiedelten (rot) Kontrollfeldern gefunden wurden.

In allen besuchten Kontrollfeldern waren Wege vorhanden, wobei die Schotterwege überwogen. Allerdings ist auffallend, dass durch 221 Kontrollfelder inzwischen auch asphaltierte Wege führen und der Anteil der Wiesen- und Naturwege mit 228 nur gering höher liegt als jener der asphaltierten Wege. Ein Unterschied in der Art der Wege in den besiedelten und den unbesiedelten Kontrollfeldern zeigt sich kaum (Abb. 12).

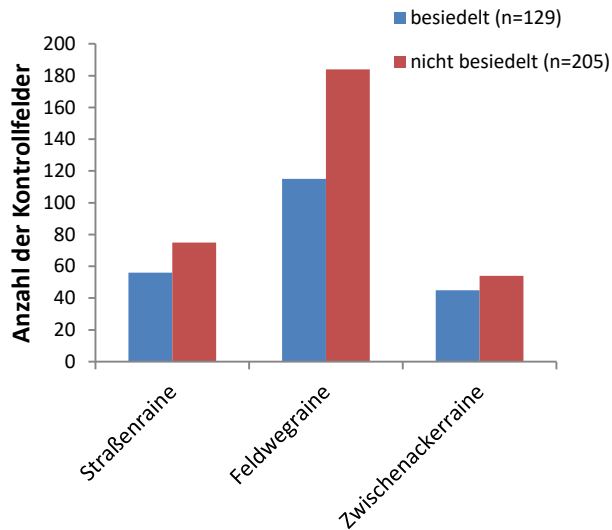


Abb. 13: Art der Raine, die in besiedelten (blau) und unbesiedelten (rot) Kontrollfeldern gefunden wurden.

Mit einem Vorkommen in 299 Kontrollfeldern, dominieren die Raine entlang von Feldwegen. Sie waren in fast allen Kontrollfeldern anzutreffen. Nur in 99 der 334 Kontrollfelder waren Zwischenackerraine anzutreffen (Abb. 13).

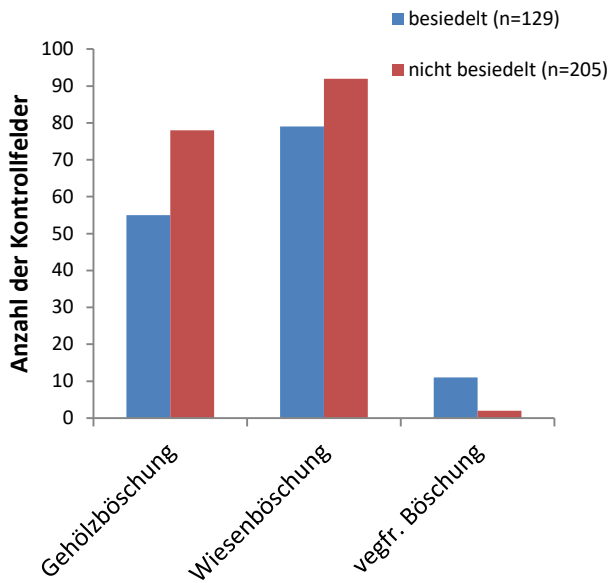


Abb. 14: Art der Böschungen, die in besiedelten (blau) und unbesiedelten (rot) Kontrollfeldern gefunden wurden.

Nur in 208 Kontrollfeldern wurden Böschungen angetroffen. Für den Feldhamster als Lebensraum geeignete Wiesenböschungen waren in 171, Gehölzböschungen in 133 Kontrollfeldern zu finden. Vegetationsfreie Böschungen sind aufgrund ihrer geringen Zahl von untergeordneter Bedeutung (Abb. 14).

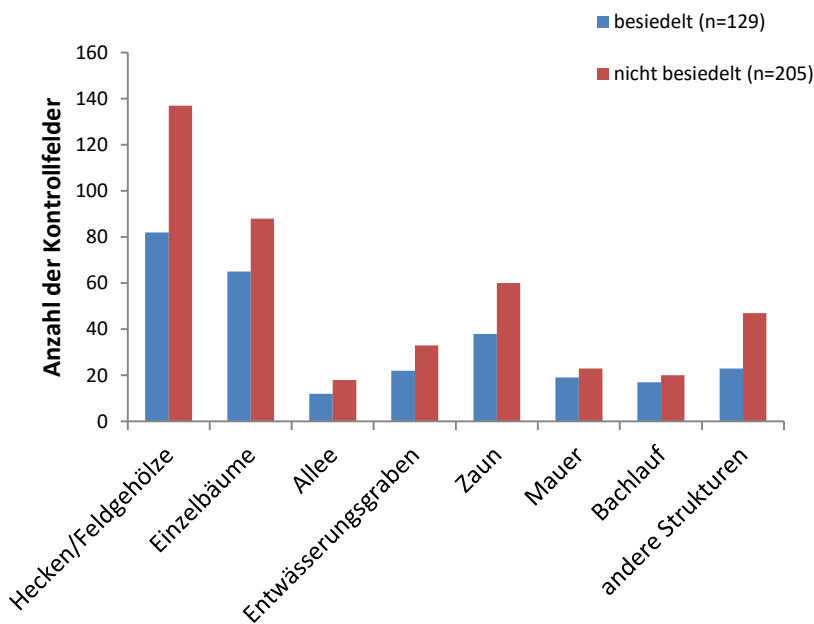


Abb. 15.: Häufigkeit von potenziell für den Feldhamster relevanten Strukturen im Kontrollfeld.

Mögliche Gefahren für den Feldhamster

Neben der Beschaffenheit des Lebensraumes war uns auch wichtig, mögliche Gefährdungen darzustellen, die einerseits bestehende Populationen dezimieren und andererseits eine Ausbreitung des Vorkommens trotz geeigneter Lebensräume verhindern können (Abb.15).

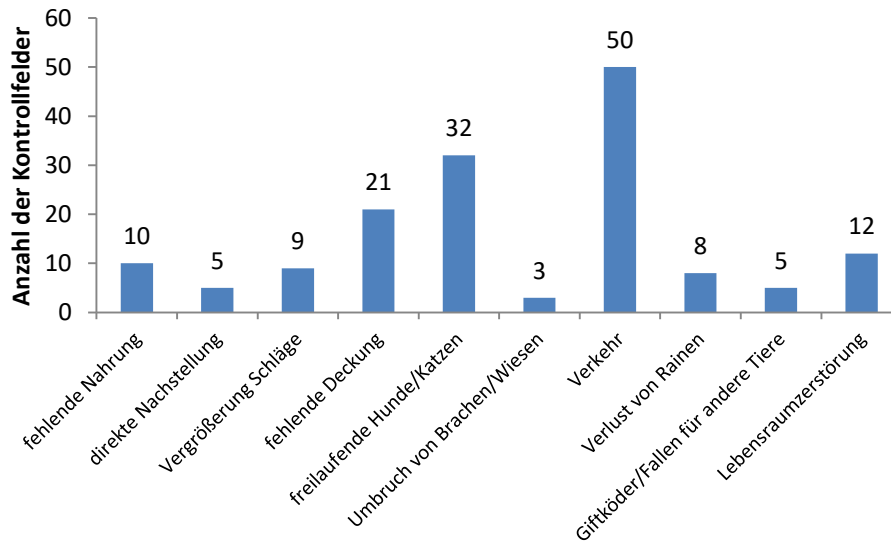


Abb. 16: Potenzielle Gefahren für Feldhamster in den besiedelten Kontrollfeldern (n=112)..

Die Gefährdung wurde anhand vorher festgelegter, einheitlicher Kriterien für 112 besiedelte Kontrollfelder eingeschätzt. Die Gefährdung durch Verkehr sowie durch freilaufende Hunde und Katzen wurden am häufigsten notiert. Obwohl die direkte Nachstellung eher selten vorkommt, ist sie doch als sehr gefährlich einzuschätzen, da sie zielgerichtet passiert und so auch ein gesamtes Hamstervorkommen binnen kurzer Zeit auslöschen kann (Abb. 16).

Schutzmaßnahmen

In 10 besiedelten Kontrollfeldern werden Schutzmaßnahmen (siehe unten) als kurzfristig ergreifbar eingestuft, in 39 als mittelfristig und in 55 als langfristig erforderlich angegeben. Für 36 besiedelte Kontrollfelder sehen die KartiererInnen keinen Handlungsbedarf.

Es wurden folgende Schutzmaßnahmen empfohlen um den akuten Gefährdungen entgegenzuwirken (Details finden sich auch im Punkt 1.2.2):

- Giftköder und Fallen entfernen, sowie Kontaktaufnahme zu Jagdaufsehern und Landwirten
- Anbringung von Informationsschildern zur Aufklärung von Hunde- und Katzenbesitzern, sowie Warnschilder an stark befahrenen Straßen mit Hamstervorkommen.
- Erhalten bzw. Anlegen von Brachen, Rainen und Böschungen.

- Öffentlichkeitsarbeit vor Ort.
- Anregung des späteren Umbruchs der Stoppelfelder um ausreichenden Wintervorrat zu ermöglichen.

Ausblick Feldhamstererhebung 2016

Alle KartiererInnen wollen auch im kommenden Jahr wieder 1-2 Feldhamsterregionen bearbeiten. Durch die Praxiserfahrung aus der Arbeit im Sommer 2015 diskutierten die MitarbeiterInnen mögliche methodische Änderungen für die nächste Saison. Sie sollen in der Planung der Saison 2016 berücksichtigt werden.

- In den Erhebungsbogen soll der Parameter „>80% Hackfrucht“ hinzugefügt werden.
- Im Erhebungsbogen soll die Auswahlmöglichkeit „Straßenrain“ und „Feldwegrain“ geändert werden, da die Einteilung anhand der Rainbreite erfolgt und nicht anhand des angrenzenden Verkehrsweges.

Die Feldhamsterkartierung 2015 war erfolgreich und als erfahrenes Team blicken wir der kommenden Saison sehr optimistisch entgegen und freuen uns schon viele weitere Daten zugunsten der bedrohten Nager zu generieren.

1.2.3 Umsetzung von Schutzmaßnahmen und Bewusstseinsbildung

Das Projektmodul dient dem Schutz des Feldhamsters sowie der umfangreichen Bewusstseinsbildung & Sensibilisierung der Gesellschaft. Folgende Maßnahmen wurden im berichtszeitraum Mai-September 2015 gesetzt.

Sammeln von Konfliktfällen im Zuge der Erhebungen

Folgende Konfliktfälle wurden bekannt:

Fallen

Diverse Fallen, die auch dem Feldhamster gefährlich werden können, wurden in mehreren Feldhamsterregionen festgestellt. Die FeldhamsterkartiererInnen haben die Fallenstandorte dem Naturschutzbund NÖ mitgeteilt, z.T. mit Fotodokumentation und genauer Ortsangabe. In einem ersten Schritt wurde versucht, mit dem Landesjagdverband Kontakt aufzunehmen um mit diesem eine Lösung des Problems zu diskutieren.

In folgenden Hamsterregionen wurden für Feldhamster gefährliche Fallen festgestellt:

- Hamsterregion 26: Rabensburg: hier wurde sogar ein Feldhamster in einer der drei Fallen gefunden
- Hamsterregion 36: Kirchberg

Straßen im Tullnerfeld

Die neue bahnbegleitende Straße im Tullnerfeld wird dem Feldhamster zur Falle, insbesondere zwischen Michelhausen und Judenau. Hier gibt es eine Unterführung, in der von der Feldhamsterkartiererin Christina Nagl junge Feldhamster gefunden wurden. Zwei wurden überfahren, einer konnte gerettet werden. Über eine Lösung sollte intensiv nachgedacht werden.

Fehlende Toleranz gegenüber dem Feldhamster

Die FeldhamsterkartiererInnen haben dort, wo sie im Feld Menschen (Landwirten, Jägern, Spaziergängern) begegneten, versucht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen um Informationen über mögliche Feldhamstervorkommen in Erfahrung zu bringen. Des Weiteren wollten wir damit auch in Erfahrung bringen, wie die Leute vor Ort zum Feldhamster selbst stehen. Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich. Unter den Rückmeldungen waren etliche auch sehr negative, aus denen man klar ableiten kann, dass der Feldhamster in den betroffenen Regionen (26, 36) nicht wirklich willkommen war, Hier kann nur eine intensive Bewusstseinsbildung zum Feldhamster Abhilfe schaffen.

Mögliche Gefährdung durch freilaufende Hunde und Katzen

Die hohe Gefährdung durch Katzen und Hunde ist laut allen KartiererInnen tatsächlich so gegeben. Einerseits können einzelne Hauskatzen mit Freigang oder verwilderte Hunde, die gelernt haben, dass sich die Jagd auf Feldhamster lohnt, verheerenden Schaden in einer lokalen Population anrichten. Andererseits kommt es anscheinend auch im Beisein von Hundebesitzern teils absichtlich, teils vom Hundeführer unbemerkt zum Hetzen und Erlegen von Feldhamstern. Da gerade Haustiere ein emotional sehr stark belegtes Thema sind, muss man hier bei bewusstseinsbildenden Maßnahmen äußerst vorsichtig vorgehen und an das Verständnis und die Einsicht der TierbesitzerInnen appellieren.

Feldhamster in Weingärten

Laut Literaturangaben, sind Feldhamster im Stande auf Weinreben und in Bäume zu klettern. Isabelle Maiditsch berichtet, dass ein Winzer ihr erklärt hat, dass der Schaden, der durch Hamster und Ziesel an Weintrauben entstehen kann, für Winzer vernachlässigbar sei, da beide Nager die Traube von unten befressen und es so zu keiner Schädigung der gesamten Traube kommt. Vögel hingegen fressen die Trauben meist oben an, wodurch Traubensaft nach unten rinnt und so Fäulnis der Weinbeeren begünstigt.

Feldhamster am Friedhof in Kottingbrunn

Bereits vor einigen Jahren, als wir begonnen haben, nach den Vorkommen des Feldhamsters zu fragen, wurde uns das Vorkommen am Friedhof in Kottingbrunn gemeldet. Wir haben daraufhin 2012 die Feldhamstervorkommen in Kottingbrunn erhoben. Das Ergebnis zeigte, dass der Feldhamster in Kottingbrunn noch an mehreren Stellen einen geeigneten Lebensraum vorfindet, u.a. am Friedhof.

Wir wurden von Umweltgemeinderat Pieller der Marktgemeinde Kottlingbrunn auf die Feldhamsterschwierigkeiten am Friedhof in Kottlingbrunn aufmerksam gemacht. Bei einem gemeinsamen Begehungstermin am 24. Juli 2015 haben wir uns gemeinsam mit UG Pieller die Situation vor Ort angeschaut. Das Ergebnis dieser Begehung war ein Brief an die Marktgemeinde Kottlingbrunn (siehe Anhang). Wie uns Herr Pieller mitgeteilt hat, wird der Feldhamster im Zuge der Gemeinderatssitzung im Herbst behandelt werden.

Bewusstseinsbildung in „Feldhamstergemeinden“

Die KartiererInnen haben wo möglich in den Feldhamsterregionen das Gespräch mit Einwohnern gesucht und sie zu Feldhamstern befragt. Die Einstellung zum Feldhamster war weitestgehend positiv, allerdings war vielen Personen nicht bewusst, dass es den Feldhamster in Niederösterreich überhaupt noch gibt und dass es sich lohnt nach ihm Ausschau zu halten. Gerade in Gemeinden, in denen im Zuge der Kartierung Feldhamsterbaue gefunden wurden, wäre es wichtig, den Feldhamster bekannter zu machen und die Bevölkerung für die Mitarbeit im Feldhamsterschutz zu gewinnen. Unser Ziel ist es, bekannt zu machen, dass eine Feldhamstersichtung etwas Besonderes ist und beim Naturschutzbund NÖ gemeldet werden kann. Weiters wäre es sinnvoll in Schulen und Kindergärten der „Feldhamster-Gemeinden“ Aufklärungsarbeit zu betreiben und die Kinder für die Anliegen des Feldhamsters zu sensibilisieren.

Homepage

Die Homepage wurde bis zum Jahresende 2015 auf den aktuellen Stand gebracht.

Medienarbeit

Nachdem über die Genehmigung des Projektes nach wie vor Ungewissheit besteht, wurde im Berichtszeitraum keine Pressearbeit durchgeführt.

Infostände

Der Naturschutzbund NÖ war in der zweiten Jahreshälfte an zwei großen Veranstaltungen mit einem Feldhamster- und Ziesel-Informationsstand vertreten. Beim GEO-Tag der Artenvielfalt am 13.06.2015 in Breitenfurt erklärten Mag. Gabriele Pfundner und unsere Praktikantin Barbara Hönigsberger Bsc. vielen interessierten BesucherInnen was die bedrohten Säuger zum Überleben brauchen und welche Schutzmaßnahmen es gibt. Der Schwerpunkt bei dieser Veranstaltung lag auf den Kindern, die mit großer Begeisterung Zieselquiz und Feldhamsterpuzzle lösten (Abb. 17).



Abb. 17: Unsere Praktikantin Barbara Hönigsberger mit zwei Infostand-Besucherinnen beim GEO-Tag der Artenvielfalt.

Beim NÖ Naturschutztag, der am 3.10.2015 in Moosbrunn stattfand, war die Zielgruppe unseres Infostandes größtenteils passionierte Naturschützer, aber auch Landwirte, die unserer Veranstaltung mit dem Titel „Natur und Landwirtschaft – ist ein Konsens nur eine schöne Vision?“ beiwohnten. Spannende Schilderungen und Diskussionen über erforderliche Maßnahmen waren eine Bereicherung für alle Beteiligten (Abb. 18).



Abb. 18: Sandra Steinerberger BSc. und Mag. Iris Starnberger konnten vielen interessierten Besucherinnen das Feldhamster- und Zieselschutzprojekt näherbringen.